

# REDE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KIEL  
DR. HANS-GERT PÖTTERING

20. Januar 2014

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Verleihung des Hermann Ehlers Preises 2013 an Jean-Claude Juncker

LAUDATIO

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Premierminister a.D. Jean-Claude Juncker,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Am 8. November 2013 erhielt der Laureat  
des heutigen Abends aus den Händen von  
Bundeskanzlerin Angela Merkel das Groß-  
kreuz des Verdienstordens der Bundesre-  
publik Deutschland. Er wurde damals von  
ihr beschrieben als ein – ich zitiere – „Europäer  
par excellence“ – ob als Finanzminister,  
ob als Premierminister, als langjähriger Vor-  
sitzender der Eurogruppe oder schlichtweg  
als Bürger Luxemburgs“. Zitat Ende.

Heute erhält dieser „Europäer par  
excellence“ den Hermann Ehlers Preis – für  
seine Verdienste um ein friedliches, freiheit-  
liches und demokratisches Europa.

Mir persönlich ist es eine besondere Freude  
und eine große Ehre, die Laudatio auf den  
Preisträger halten zu dürfen.

Lieber Jean-Claude Juncker: Mit Dir wird ab  
heute ein überzeugter Europäer die Her-  
mann Ehlers Medaille tragen. Ein Europäer,  
der sich seit mehr als 30 Jahren für unsere  
Staatengemeinschaft engagiert. Der sein  
Leben dem Wohle und Gedeihen Europas  
gewidmet hat.

Du hast Dich wie kaum ein Zweiter in der  
Euro-Gruppe verdient gemacht. Dafür danken  
wir Dir ausdrücklich. Dafür erfährst Du  
zu Recht heute diese Ehrung.

Wie Ihnen allen bekannt ist, hat Jean-  
Claude Juncker seit 2005 das Gremium der  
Wirtschafts- und Finanzminister als Vorsit-  
zender geleitet und durch schwierige Zeiten  
geföhrt. Am 21. Januar 2013 gab er den  
Vorsitz der Euro-Gruppe aus eigenem Ent-  
schluss ab.

Von 1989 bis 1995 war er Gouverneur der  
Weltbank. Seit 1995 ist er Gouverneur des  
Internationalen Währungsfonds sowie Gou-  
verneur der Europäischen Bank für Wieder-  
aufbau und Entwicklung.

Von den Medien gern als „Mr. Euro“ be-  
zeichnet, steht Jean-Claude Juncker aber  
nicht nur für internationale Geldpolitik und  
unsere gemeinsame Währung. In seinem  
Bemühen um einen stabilen Euro hat er nie  
das eigentliche Ziel aus den Augen verloren:  
Das Streben nach einem friedlichen, freien  
und gerechten Europa.

In einer Rede vor dem Deutschen Bundes-  
tag 2008 hat er gesagt: „Wer an Europa  
zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der soll-  
te Soldatenfriedhöfe besuchen!“

Jean-Claude Juncker hat Recht: Nirgendwo  
besser, nirgendwo eindringlicher, nirgendwo  
bewegender ist zu spüren, was das europäi-  
sche Gegeneinander an Schlimmstem be-  
wirken kann!

Dies sollten wir uns auch in der aktuellen  
Diskussion um die so genannte Schuldenkri-  
se bei aller Europa-Skepsis immer wieder  
vor Augen führen: Nie zuvor in der Ge-  
schichte unseres Kontinents haben mehr als

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

**20. Januar 2014**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

500 Millionen Menschen so friedlich zusammen gelebt wie heute. Darauf können wir stolz sein. Aber diese Errungenschaft gilt es jeden Tag aufs Neue zu pflegen.

Jean-Claude Juncker wurde am 9. Dezember 1954 in Redingen an der Attert geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Süden Luxemburgs, einem industriell geprägten Landstrich mit zahlreichen italienischen und portugiesischen Einwanderern.

Durch seinen Vater, der in einem der großen Stahlwerke der Region beschäftigt war und sich im Christlichen Gewerkschaftsbund engagierte, wurde Jean-Claude Juncker schon als Kind mit der Arbeitswelt vertraut gemacht. Die Familie engagierte sich politisch in der Christlich-Sozialen Volkspartei; sein Onkel Ed Juncker war christdemokratischer Bürgermeister der Stadt Ettelbrück.

In seinem Abiturjahr am klassischen Gymnasium im Internat des belgischen Clairefontaine trat Jean-Claude Juncker selbst 1974 der Christlich-Sozialen Volkspartei bei.

Er nahm das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Straßburg auf und erwarb 1979 seinen Abschluss an der Juristischen Fakultät.

Im Februar 1980 wurde er als Rechtsanwalt vereidigt. Diesen Beruf hat er allerdings nie ausgeübt – die Politik kam ihm dazwischen.

Lieber Jean-Claude, in einem Interview des Fernsehsenders Phoenix im Dezember 2012 hast Du betont, dass es nie Deine Absicht war, Berufspolitiker zu werden. Wenn Du mir diese Bemerkung erlaubst: Wir alle hier sind froh, dass Du es dennoch geworden bist!

Als Du mit 28 Jahren gefragt wurdest, ob Du Mitglied der luxemburgischen Regierung werden möchtest, hast Du Dich nicht gescheut, diesen mitunter steinigen Weg einzuschlagen.

Auf Empfehlung Jacques Santers, dem damaligen Minister der Finanzen in Luxemburg, ernannte Premierminister Pierre Werner Dich im Dezember 1982 zum Staatssek-

retär für Arbeit und soziale Sicherheit – zwei Gebiete, die Dir noch heute besonders am Herzen liegen.

Über 30 Jahren warst Du nun in der Regierung Deines Heimatlandes vertreten. Du warst, wie Du selbst sagst, ein „Berufspolitiker wider Willen“.

Es wird wohl noch einige Zeit brauchen, um sich daran zu gewöhnen, Dich nicht mehr auf der Regierungsbank sitzen zu sehen.

Mit Pierre Werner und Jaques Santer arbeitete Jean-Claude Juncker von Anfang an eng mit Persönlichkeiten zusammen, die von der Idee Europas begeistert waren und stets an eine Einigung glaubten. Der 1969 veröffentlichte Werner-Plan, der vorsah, bis 1980 in der damaligen Europäischen Gemeinschaft eine Währungsunion einzurichten und eine einheitliche Währung einzuführen, war seiner Zeit weit voraus.

Pierre Werners Ideen und Gedanken haben den jungen Jean-Claude Juncker bis heute beeinflusst – zum Wohle unserer europäischen Familie. Auch mit Jacques Santer stand dem Neuling Jean-Claude Juncker Anfang der 80er-Jahre ein leidenschaftlicher Europäer zur Seite. Während er seinen Weg in der luxemburgischen Regierung machte, wurde Jacques Santer im Jahre 1995 Präsident der Europäischen Kommission.

Dass Jean-Claude Juncker viel von der Weitsicht seiner politischen Weggefährten hatte, zeigte sich 1991, als er – mittlerweile Finanzminister für Luxemburg – eine erfolgreiche Steuerreform durchsetzte. Dank dieser Reform erfüllte das kleinste Land in der Europäischen Union als erstes und einziges Mitglied bereits 1994 die Maastricht-Kriterien zum Beitritt der Währungsunion.

An der Ausarbeitung der Maastricht-Kriterien hatte Jean-Claude Juncker zuvor entscheidend mitgewirkt. Als amtierender Vorsitzender des Rates Wirtschaft und Finanzen war er 1991 einer der federführenden Akteure bei der Ausarbeitung des Vertrages von Maastricht.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

**20. Januar 2014**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Vor allem die Abschnitte über die Wirtschafts- und Währungsunion tragen seine Handschrift. Viel Verhandlungsgeschick bewies er in den anschließenden Verhandlungen der Finanzminister der 12 Mitgliedstaaten im Mai 1991. Die Verhandlungen zur Wirtschafts- und Währungsunion kamen nur dank Jean-Claude Junckers Vorschlag zum „Opting out“-Prinzip für das Vereinigte Königreich zu einem Ergebnis.

Nachdem der Europäische Rat Premierminister Jacques Santer für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten designiert und das Europäische Parlament dessen Ernennung bestätigt hatte, wurde Jean-Claude Juncker am 20. Januar 1995 mit 41 Jahren der jüngste Premierminister Luxemburgs. Zu diesem Zeitpunkt hatte der neue Premierminister schon 13 Jahre Regierungserfahrung. Als Regierungschef blieb er zudem Minister der Finanzen sowie Minister für Arbeit und Beschäftigung.

Wer sich bei dieser Arbeitsbelastung noch unermüdlich für die Weiterentwicklung Europas einsetzt, der muss wahrlich voller Kraft und Ausdauer sein.

Kraft und Ausdauer bewies Jean-Claude Juncker auch in den Verhandlungen Mitte der 90er Jahre, als die Beitrittsbedingungen zur Europäischen Union abermals hitzig diskutiert wurden. Ganz entschieden trat er stets dafür ein, den Vertrag von Maastricht nicht aufzuweichen.

Bei den heiklen Verhandlungen zum Stabilitätspakt im Dezember 1996 konnte er zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac erfolgreich vermitteln.

Nach einem langen Verhandlungsmarathon wurde der Stabilitätspakt für den Euro beschlossen. Die internationale Presse feierte den luxemburgischen Regierungschef anschließend zu Recht als „Held von Dublin“.

Stabilität braucht Disziplin. In diesem Grundsatz stimme ich mit Jean-Claude Juncker vollkommen überein. Knapp 22 Jahre nach Verabschiedung des Vertrages von

Maastricht sind die Grundsätze des Vertragswerks aktueller denn je.

Die damals unter der entscheidenden Mitwirkung von ihm festgelegten Stabilitätskriterien sind immer noch die entscheidende Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum innerhalb der Europäischen Union. Der am 1. Januar 2013 in Kraft getretene Europäische Fiskalpakt ist ein wichtiges Instrument auf unserem gemeinsamen Weg, die Euro-Zone langfristig zu stabilisieren. Dieses Ziel müssen wir mit aller Vehemenz verfolgen.

So wie Jean-Claude Juncker in Europa entscheidende Akzente setzte, prägte er auch als Regierungschef seit Beginn seiner Amtszeit 1995 sein Heimatland. Auf seine Initiative hin repräsentierte sich das Großherzogtum beispielsweise verstärkt im Ausland. Eine Intensivierung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen folgte.

Ein besonderes Augenmerk legte Juncker dabei auf die internationale Entwicklungszusammenarbeit. Mit einer Entwicklungshilfe von knapp einem Prozent seines Bruttoinlandsprodukts gehört Luxemburg mittlerweile zu den Spitzeneitern in Europa.

Als Luxemburg im zweiten Halbjahr 1997 den EU-Ratsvorsitz übernahm, bot sich Jean-Claude Juncker die Gelegenheit, seine Ideen für ein sozialeres Europa einzubringen.

So wurde Ende des Jahres mit dem Luxemburg-Prozess ein Verfahren eingeleitet, das die Mitgliedstaaten zur Einhaltung bestimmter Kriterien bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verpflichtet.

Nur wenige Wochen später ebneten die Vertreter der Europäischen Union während ihrer Tagung in Luxemburg die Tür für die Osterweiterung und riefen die Euro-11 ins Leben gerufen. Aus dieser informellen Gruppe der Finanzminister der an der Wirtschafts- und Währungsunion beteiligten Länder, entstand die Euro-Gruppe.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

**20. Januar 2014**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zum zweiten Mal innerhalb seiner Zeit als Regierungschef übernahm Luxemburg den Ratsvorsitz im ersten Halbjahr 2005. Und wieder war es der unermüdliche Jean-Claude Juncker, der die entscheidenden Akzente setzte: So einigten sich die EU-Vertreter unter seiner Führung im März 2005 über die Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes – ohne dessen Grundprinzipien anzutasten. Jean-Claude Juncker gelang es außerdem, die Lissabon-Strategie wiederzubeleben, um soziale und ökologische Fragen wieder stärker zu betonen.

Als Frankreich und die Niederlande ihr „Nein“ zum Vertrag über eine Verfassung für Europa abgaben, war er es, der seine ganze politische Erfahrung nutzte und beim Referendum in seiner Heimat am 10. Juli 2005 ein „Ja“ erreichte.

Bei aller Entscheidungsfreude und Durchsetzungskraft hat Jean-Claude Juncker in den mehr als 30 Jahren seines Politikerlebens aber etwas ganz Entscheidendes be halten: seine christlichen Werte, seine Freundlichkeit und seinen Charme.

Das christliche Menschenbild gibt ihm eine klare persönliche Orientierung im politischen Alltag. Wie viel Wert die Menschen in seiner Heimat auf diese Eigenschaften legen, zeigte sich nicht zuletzt bei den Wahlen.

Jean-Claude Juncker wurde als Premierminister des Großherzogtums in den Jahren 1999, 2004 und 2009 – hier mit persönlichem Rekordergebnis – wiedergewählt. In Deutschland zählt er zu den beliebtesten ausländischen Politikern überhaupt.

Die Liste der internationalen Preise und Auszeichnungen, die Jean-Claude Juncker in den vergangenen drei Jahrzehnten entgegen nehmen durfte, ist lang. Ich kann daher lediglich auf einige herausragende Ehrungen verweisen:

- Im Februar 2002 ernannte der französische Staatspräsident Jacques Chirac Jean-Claude Juncker zum Großoffizier der Ehrenlegion.

- Ein Jahr später wurde er Ehrenbürger der Stadt Trier.

- Seit Dezember 2007 ist Jean-Claude Juncker Ehrenmitglied der wissenschaftlichen Vereinigung von Forschern in Luxemburg, dem Institut grand-ducal, Sektion der Moral- und Politikwissenschaften.

- Im Februar 2009 wurde er Ehrensenator der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

- Das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland habe ich eingangs bereits genannt.

Daneben haben mehrere Universitäten Jean-Claude Juncker die Ehrendoktorwürde verliehen:

- die Philosophische Fakultät der Universität Münster,

- die Universität Bukarest,

- die Demokrit-Universität Thrakien,

- die Robert-Schuman-Universität Straßburg,

- die Universität Pittsburgh,

- die Medizinische Universität Innsbruck,

- die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Athen

- und zuletzt die Universität von Porto.

Sein Engagement für Europa hat zu einer ganzen Reihe bedeutender internationaler Auszeichnungen geführt – Höhepunkt war mit Sicherheit die Verleihung des renommierten Aachener Karlspreis im Jahr 2006. Die Laudatio hielt damals Altkanzler Helmut Kohl – aus der ich zitieren möchte: „Jean-Claude Juncker hat mit seinem unermüdlichen Engagement großen Anteil daran, dass die Einigung Europas eine Erfolgsgeschichte wurde.“ Zitat Ende.

Jean-Claude Juncker ist wahrlich ein großer Europäer. Menschen wie ihn haben wir für

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

**20. Januar 2014**

die Einigung und den Ausbau Europas gebraucht. Politiker, die sich nicht davor scheuen, Verantwortung zu übernehmen, Brücken zu bauen und ihr ganzes Herzblut der Gestaltung unseres Hauses Europa widmen.

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

Er selbst hat einmal gesagt – ich zitiere:  
„Europa ist für mich ein Mixtum Compositum aus pragmatischem Tun, und starken, ja fast inbrünstigen Überzeugungen. Aber starke Überzeugungen bringen nichts, wenn man nichts Pragmatisches bewirkt.“ Zitat Ende.

Lieber Jean-Claude, wir freuen uns und danken Dir, dass Du es geschafft hast, bei des zusammenzubringen: Überzeugung und Tun. Europa ist ein großes Projekt der Solidarität, des Friedens, der Freiheit, der Demokratie – und Du hast einen großen Beitrag dazu geleistet, dass dieses Projekt gelingt.

Herzlichen Dank – und: Herzlichen Glückwunsch!